

Ein ganz herzlicher Gruß Ihnen, die Sie dieses Video gerade eingeschaltet haben!

Wieder darf ich den bevorstehenden Beginn des neuen Semesters zum Anlass nehmen, mich auf diesem Wege an Sie zu wenden.

Wir zählen mittlerweile das dritte Corona-Semester. Leider! Wir alle wünschten uns sehnlichst, dass es schon anders wäre. Nur die allerwenigsten hätten wohl vor einem Jahr prognostiziert, dass wir aktuell mit der bereits dritten heftigen Welle dieser Pandemie zu kämpfen haben.

Es verwundert nicht, dass die Menschen dieses Kampfes mehr und mehr überdrüssig werden. Der Umgangston in unserer Gesellschaft ist rauer geworden. Man beschuldigt sich öffentlich, wirft sich Fehler und Versagen vor ... und: übersieht dabei nicht selten, wie viele Mitbürgerinnen und Mitbürger sich weiter unermüdlich für andere einsetzen.

Zu dem vielen, was uns nach Corona in Erinnerung bleiben wird, gehört ganz bestimmt der nun schon ein Jahr lang erklingende dissonante Chor von Öffnungstreibern und Öffnungsgegnern. Auch im hochschulischen Umfeld ist er unüberhörbar: mehr schließen, mehr öffnen, mehr online, mehr Präsenz, zu viele Restriktionen, zu wenige.

Auch die Studierendenschaft in Deutschland ist gespaltener denn je. Nach zwei langen uni@home-Semestern sehnen sich viele nach Begegnung, nach Campusleben und nach Live-diskussionen in Lehrveranstaltungen vor Ort. Ein aktueller Spiegel-Artikel berichtet unter der Überschrift „Studierendenproteste in der Pandemie: Sie wollen wieder an die Uni“ über Demos in Deutschland – dafür, dass die Universitäten endlich ihre Hörsäle öffnen.

Ich persönlich habe größtes Verständnis für Studierende, denen in ihren häufig kleinen Buden schlicht die Decke auf den Kopf fällt, denen das „Social Distancing“ psychisch zu schaffen macht – bis hin zu Depressionen. All dies dürfen wir nicht auf die leichte Schulter nehmen,

weshalb auch die Bergische Universität mit ihren Psychologinnen bereitsteht, um individuell zu helfen.

Auf der anderen Seite kommen Studierende auf uns zu, mit der Bitte, trotz allem noch eine Weile im Onlinemodus zu verbleiben, weil sie sich und andere durch zu viel Begegnung auf engem Raum – auch beispielsweise in den öffentlichen Verkehrsmitteln – nicht gefährden möchten. Diese Kommilitoninnen und Kommilitonen sind genauso zu verstehen. Dabei spielt natürlich auch eine Rolle, dass Studierende und die vielen vergleichsweise jüngeren Lehrenden in der Impfreihenfolge erst spät drankommen.

Dies alles berücksichtigend, haben wir uns mit den anderen NRW-Universitäten und dem Ministerium darauf verständigt, das Sommersemester als flexibles Hybridsemester zu gestalten. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich, dass wir es weitestgehend als erneutes uni@home-Semester starten und nur für den Fall, dass die Infektionslage es im weiteren Verlauf des Frühjahrs zulässt, erste vorsichtige Öffnungsschritte machen. Um Ihnen allen Planungssicherheit zu gewährleisten, würden wir einen solchen Öffnungsschritt mit einem ausreichenden Vorlauf bekannt geben.

Jetzt aber gibt es erst einmal nur in kleinstem Umfang dort Veranstaltungen vor Ort, wo Präsenz für die Lernzielerreichung unabdingbar ist. Darunter fallen etwa verpflichtende Laborpraktika, Werkstattkurse oder Ähnliches. Für die vergleichsweise Wenigen, die hier angesprochen sind, gelten natürlich detaillierte Hygienevorgaben.

So viel für einen kurzen Blick auf das anstehende Sommersemester. Näheres entnehmen Sie bitte unseren üblichen Informationskanälen.

Am Ende, liebe Lehrende, liebe Studierende, bitte ich Sie aber vor allem sehr herzlich auch weiterhin um wechselseitiges Verständnis und Rücksichtnahme. Lassen Sie uns Vorbilder sein in der Gesellschaft und

den vielerorts einreißenden hässlichen Umgangston und die Dauervorwurfshaltung nicht in unsere Bergische Universität hineintragen. Das war bisher unsere Stärke und sollte es weiter bleiben!

Und noch eines: Erneut danke ich Ihnen sehr dafür, dass bei uns Studieren auch unter diesen schwierigen Umständen möglich war und ist. Die Umstellung auf neue Modi des Lehrens, Lernens und Betreuens hat in den vergangenen Monaten auf allen Seiten reichlich Mehrarbeit bedeutet: bei Lehrenden und Studierenden in den Fakultäten, aber auch in den Zentralen Einrichtungen, Stabsstellen sowie in Technik und Verwaltung.

Übrigens: Gerade auch die jetzt zu Ende gehende Prüfungsphase war nicht einfach. Unser Ziel war es, möglichst viele der vorgesehenen Prüfungen stattfinden zu lassen, damit sich das Studium nicht verlängert.

Schlussendlich wurden Dreiviertel der Modulabschlussprüfungen online bewältigt. Aber auch diejenigen Klausuren, die unter großen Sicherheitsvorkehrungen in geräumigen Hallen stattgefunden haben, liefen in den allermeisten Fällen völlig reibungslos.

Vor allem erfüllt uns mit Erleichterung, dass es seitens der Gesundheitsämter über die gesamte aktuelle Prüfungsperiode hinweg überhaupt nur drei Voranfragen gab. Wobei man im Nachgang jeweils zu der Einschätzung kam, dass im Klausurkontext kein weiterzuverfolgendes Risiko bestanden habe.

Wie überhaupt in dem einen Jahr Pandemie an der Bergischen Universität Gott sei Dank prozentual viel viel weniger Positivfälle zu verzeichnen waren, als im gesellschaftlichen Durchschnitt. Vielen Dank an alle, die dies durch ihr Engagement und ihre Vorsicht ermöglicht haben.

Hoffen wir inständig, dass dies so bleibt! Nochmals danke an alle ... und: lassen Sie uns den Endspurt in diesem unschönen Marathon –

trotz allem – optimistisch angehen und die Schwächeren unter uns stützen und mitnehmen.